



Minerva und der Kentaur

1. Es zeigt Minerva, die Göttin der Weisheit, die neben einem Kentauren steht. Zu Minervas Attributen gehören unter anderem die Lanze, von Botticelli als Hellebarde umgedeutet, sowie die um Oberkörper und Arme gewundenen Zweige des ihr geweihten Olivenbaumes. Ähnlich wie bei dem Primavera-Bild ist für die Zusammenstellung des Kentauren und der Minerva 5. keine mythologische Erzählung oder antike Schriftquelle bekannt, die Botticelli als Vorbild gedient haben könnte. Doch kann aus dem Bildgeschehen sowie aus dem Bezug des Gemäldes zum Frühling sein Sinn erschlossen werden.

Minerva und der Kentaur befinden sich in einem umgrenzten, im Hintergrund durch einen Palisadenzaun abgeschlossenen Bezirk. Offenbar diente Minerva als Wache, wie die 10. Hellebarde in ihrer Hand andeutet, die in jener Zeit nur Wachposten zu benutzen pflegten. Der Kentaur ist demzufolge in ein ihm nicht erlaubtes Gebiet eingedrungen. Minerva hat ihn jedoch überrascht, als er gerade im Begriff war, seinen gespannten Bogen zu prüfen – man

sieht noch seinen gekrümmten Mittelfinger-, um gleich darauf einen der im Köcher befindlichen Pfeile abzuschließen. Sie hat ihn an den Haaren gepackt, um ihn von seinem 15. Vorhaben abzuhalten, do dass es sich mit schmerzverzogenem Gesicht der Göttin zuwendet. In welches verbotene Gebiet hat sich aber der Kentaur gewagt? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Interpretation des Kentaur als Personifikation der Wollust, dessen Hauptvergnügen darin bestand, unschuldige Nymphen zu jagen, was wohl auch in Botticellis Gemälde sein Vorhaben war. Das Bild stellt demnach den Sieg der Keuschheit über die 20. Wollust dar.

Das Bild stellt den Sieg der Keuschheit über die Wollust dar. Auf dem Gewand der Minerva, der Göttin der Weisheit, hat Botticelli das Emblem der Medici-Familie als Schmuckelement eingesetzt: drei ineinander verschlungene Ringe. Das Gemälde ist demnach für ein Mitglied der Medicis gemalt worden.



1. Auch das zeitlich dem Frühling folgende Gemälde *Venus und Mars*, das Botticelli um 1483 gemalt haben dürfte, hat die Liebe als beherrschendes Thema. Hauptpersonen des Bildes sind Venus und der Kriegsgott Mars, die einander gegenüber in einer aus Myrten gebildeten Grotte liegen. Die der Venus geweihten Myrten machen deutlich, dass es sich bei dem 5. abgeschlossenen Bezirk um den Herrschaftsbereich der Liebesgöttin handelt: Halb aufgerichtet, schaut sie mit sicherem und aufmerksamem Blick zu Mars hinüber, der in tiefsten Schlaf gesunken ist – nicht einmal die um ihn herumspielenden Satyrn vermögen ihn zu wecken. Das Gemälde stellt den Triumph der Liebesgöttin Venus über den Kriegsgott Mars dar, den sie von seinen kämpferischen Geschäften erfolgreich abgelenkt hat, so dass die 10. kleinen Satyrn seine Waffen als Spielzeug benutzen.

Nichts vermag den Tiefschlaf des Mars zu stören. Die Satyrn nutzen die Gelegenheit zu ihrem Vergnügen. Die über dem Kopf des Mars schwirrenden Wespen sind wahrscheinlich als Hinweis auf den Auftraggeber, ein Mitglied der Vespucci-Familie, zu deuten. Angeregt durch das Wortspiel Vespucci-Vespa (italienisch für Wespe), hatte ein Zweig der Familie die Wespen in ihr Wappen aufgenommen.